

wünscht, der Tod das beste für ihn wäre. Es ist ein ohnmächtiges Ringen zwischen der Erinnerung ehemaliger Grösse und Kraft, und jetziger Schwäche, die durch Alter und die trübe Aussicht auf Gegenwart und die nächste Zukunft noch vermehrt wird. Von seinen Freunden zwar nicht verlassen, aber vermieden, weil sie ihm in solcher Umgebung nicht helfen und nicht raten können, sieht der Greis den Verfall seines Hauses, den Untergang dessen, was er zu dauerndem Nachruhm gebaut glaubte, und hat nur den Trost, dass seine schriftstellerischen Arbeiten seinen Namen erhalten werden und das Andenken seiner Bestrebung, die eine andere Zukunft nützen und zur Reife bringen mag. Ihre Stellung ist durch die Umstände und Ihre Ausdauer würdiger und glücklicher geworden als je. Sie haben einen öffentlichen Beweis Ihrer Mässigung und Versöhnlichkeit gegeben. Jeder kann sehen, dass Sie das Recht verfechten. Ich bin überzeugt, dass Sie ihre jetzige Stellung kennen und würdig nützen werden».

Und weiter heisst es: «Den jungen Pestalozzi kennt man als unfähig, dem Schmid traut keine Seele. Man munkelt sogar vom ökonomischen Verderben der Iferten-Anstalt. Wenn Schmid nicht einmal diesen Ruhm davon trüge, der laut genug ausposaunt worden: der Retter der Anstalt in ökonomischer Hinsicht zu sein, dann sollte man ihn aus der Schweiz hinauspeitschen, weil er ein vaterländisches Institut, worauf jeder Schweizer stolz sein konnte, also vernichtet hat. Für die Schweiz hätte gewiss die Pestalozzische Anstalt bedeutend werden können, wenn nicht dieser Mensch alles besudelt hätte».<sup>87)</sup> Niederer und Kaiser wurden Freunde. Am 26. Januar 1843 schreibt Niederer an Rektor Kaiser in Chur: «Verwundern Sie sich nicht, diese Zeilen von mir zu erhalten. Sie betreffen ein gewiss Sie selbst interessierendes Anliegen. Ich bin aufgefordert, unserm sel. Freunde Nabholz<sup>88)</sup> ein

---

<sup>87)</sup> Kaiser an Niederer in Iferten, Aarau, 2. März 1824; Ms. Pest., Zentralbibliothek Zürich.

<sup>88)</sup> Nabholz, Philipp Jakob (1782 in Villingen – 10. 10. 1842 in Meersburg), Theologe und Pädagoge, erster Direktor des Aargauischen Lehrerseminars, der ersten staatlichen Lehramtsschule der Schweiz, von 1822 bis 1834, war vorher bei Pestalozzi in Iferten als Schüler und Lehrer. Aus Aarau vertrieben durch die radikale Politik des Kantons Aargau, wurde er 1834 Direktor des badischen Lehrerseminars in Rastatt und 1839 Leiter der neuerrichteten zweiten badischen Lehrerseminars in Meersburg, wo er 1842 starb.